

Volksstimme

Einzelnummer 30 Bfg.

Redaktion:
Halle a. S., Gr. Brauhausstraße 17
Fernsprecher 6802
Sprechstunde täglich von 12-1/2 bis 1/2 Uhr.

Organ der Sozialdemokratischen Partei
in Halle und sämtlichen Kreisen im Regierungsbezirk Merseburg.
Erscheint mit der Sonntags-Unterhaltungsbeilage „Der Gesellschafter“
jeden Werktag nachmittags.

Verlag und Expedition:
Halle a. S., Große Ulrichstraße 27
Fernsprecher 8407
Verlagsleiter: Carl Schickel
Nr. 87.573.

Nr. 225 Preis: Durch den Postweg monatlich 1.00 Mk., einschließlich Porto. Für Abnehmer 4.50 Mk. Durch den Postweg im Vierteljahr 13.50, monatlich 4.50 Mk. Vierteljahr extra. Halle, Freitag, den 24. September 1920 4. Jahrgang

Mun ist er Präsident.

Millerand wurde gestern mit 695 von 892 abgegebenen Stimmen gewählt.

Nach der Wahl.

Paris, 23. September. (Havas.) Nach der Sitzung der Nationalversammlung übergab Justizminister Lhopiteau Millerand die Urkunde seiner Ernennung zum Präsidenten der Republik und brachte ihm im Namen der Regierung seine Glückwünsche dar. Millerand antwortete u. a.: Das heilige Frankreich muß seine Ruinen wieder aufbauen, es muß seine Wunden verbinden und um diese zu erreichen, muß es die vollständige Durchführung aller auf der Grundlage des Versailleser Vertrages ihm gegenüber eingegangenen Verpflichtungen verlangen. Der Präsident der Republik hat die besondere Aufgabe unter Mitwirkung der Minister und der Präsidenten der Kammer die Fortsetzung einer Außenpolitik zu sichern, die unsern Siege und unserer Taten würdig ist. Die Rede Millerands wurde mit lang anhaltendem Beifall aufgenommen. Darauf begab sich der neue Präsident ins Elysée, wo ihm der Justizminister das Rührstrichschreiben des Kabinetts überreichte; er flüchtete dann den Präsidenten der Kammer und des Senats einen Besuch ab und empfing die Vorstehenden der verschiedenen parlamentarischen Gruppen. Er erklärte ihnen, daß er zur Fortsetzung des unternehmenden Wertes darauf zähle, mit den Mitgliedern des Parlaments in enger Fühlung zu bleiben.

Mit überraschender Schärfe ist die Wahl Millerand erfolgt. Die gestern gemeldete Erklärung der Linksparteien gegen seine Kandidatur zur Präsidentenschaft ist also weiter nichts als eine Demonstration geblieben, die keinerlei praktische Folgen nach sich gezogen hat. Ob mit dieser Demonstration nur bestimmte Erklärungen Millerands erzwungen werden sollten und ob sie im befriedigenden Sinne erfolgt sind, lassen die bisher vorliegenden Nachrichten nicht erkennen. Die Opposition von Seiten der Sozialisten wird aber jedenfalls

nicht durch einige schöne Worte Millerands zum Schweigen zu bringen sein. Sie kennen ihren ehemaligen Parteigenossen und sein ergregtes Streben, ihn, der die Sozialistische Partei nur als Sprungbrett für seine politische Karriere benutzte. So hat er denn die ihm angetragene Kandidatur zur Präsidentenschaft unter Bedingungen angenommen, die ihm ein dauerndes aktives Eingreifen in die Politik seines Landes möglich machen. Es ist ihm gar nichts daran gelegen, ein nur mehr oder weniger repräsentatives Amt zu verwalten. Er will herrschen und bestehlen, wie früher so auch jetzt. Wie ganz anders präsentiert sich da ein sozialistischer Präsident, der auch auf dem Präsidentenstuhle noch Sozialist geblieben ist, der deutsche Sozialdemokrat Fritz Ebert. Dessen Wahl war der ernste Wille zur Millerandverdrängung und Millerandverdrängung, während die Wahl Millerands, des ehrgeizigen Strebers, der vor Nachbarn schon für politische Erfolge strebt, seine sozialistischen Anhaltungen preisgab, das gerade Gegenteil der Fall ist. Er schwamm wie das Festtauge auf dem schwankenden Strome, der durch Frankreich geht und Deutschland, die deutschen Arbeiter, haben von ihm keine andere Politik zu erwarten, wie die eines Reaktionärs.

Das französische Parteiprogramm zur Wahl.

In der „Humanität“, heißt es: Wir treten in ein Zeitalter der persönlichen Gewalt ein. Wenn Millerand unter den Bedingungen, die er wünscht, gewählt wird, so wird er sich darauf beschränken, zu herrschen, wie es niemals ein Präsident der dritten Republik getan hat. Er wird sich beugen, die Verfassung in dem Sinne einer Vereinerlichung der Interessen der Präsidenten abändern zu lassen. In der politischen Lage, in der wir uns befinden, mit einer Kammer, die wer weiß wie sehr reaktionär ist, ist es unmöglich zu sagen, wofür man auf diesem Wege kommen wird. Wasden wir uns mit dem nationalen Bloch auf das Schlimmste gefaßt.

Demokratie und Diktatur.

Meiner diesen, namentlich die Arbeiterklasse bis ins tiefste aufwühlenden Streit, führte gestern Abend im Apollotheater Gen. Heinrich Stroß ein folgendes aus:
Es ist ein tragisches Verhältnis für das Proletariat, daß gerade jetzt, wo die Arbeiterklasse zusammen stehen sollte, der Bruderkampf mit doppelter Heftigkeit ausgebrochen ist. Die inangewöhnliche Partei der Unabhängigen droht fast die Partei der Moskauer Behauptungen zu verdrängen. In Belgien haben die Unabhängigen beifällig beifällig, daß der Anführer in Moskau wohnen werden soll. Darüber ist man sich einig, nur nicht darin, ob sich die Partei als solche mit allen vorgezeichneten Bedingungen für den Eintritt in die bolschewistische Internationale abfinden will. Die Frage, ob Demokratie oder Diktatur, steht bei den Unabh. also nicht zur Diskussion. Sie ist auch nie mit der Gründlichkeit behandelt worden, wie es unbedingt notwendig gewesen wäre. Man treibt sich in der Unabh. Partei auch nicht darum, daß Moskau die Diktatur über die Führer verleiht und die Diktatur der Unabh. Partei über die Führer der Moskauer Behauptungen verleiht. Die Diktatur der Führer, wie sie tatsächlich in Russland besteht, kann sich nur eine kommunistische Gruppe in Deutschland nicht gemögen, die A. U. B. deren Ideal nach wie vor die Diktatur der proletarischen Klasse ist. Eine solche Diktatur aber erkennen die russischen Genossen einverstanden, wie Lenin die Diktatur nicht zu verweigern ist. Wenn man aber einmal die Diktatur wolle, so kann das nur in ihrer Ausübung die Diktatur der Führer sein. Die bolschewistische Partei in Russland zählt kaum mehr als 600 000 Mitglieder und es wird auch gar kein besonderer Wert darauf gesetzt, viele Leute zu rekrutieren, denn, so sagen die Bolschewisten: Die Führung, politisch als auch wirtschaftlich, darf nur in Händen weniger Führer liegen. Nur durch einseitige traffe Leitung ist es möglich, den Kampf gegen die Feinde der bolschewistischen Methode erfolgreich zu führen. Nach meinem Kenntnis von den russischen Verhältnissen muß ich sagen, daß wenn man erklärt: wir wollen den Bürgerkrieg, wir wollen die Weltrevolution, wir wollen die Diktatur, daß es dann gar keine andere Möglichkeit gibt, die Diktatur zu ausüben wie in Russland. Wenn die Unabhängigen in Deutschland ein wirkliches Glied der bolschewistischen Partei und Verhältnisse bekommen hätten, wenn ihre Anhänger besser darüber aufgeklärt worden wären, dann würden sie sich nicht mehr der Illusion hingeben, daß die Diktatur das tatsächliche bolschewistische Prinzip enthält. Auch die russischen Genossen haben einmal geglaubt, sie könnten die Diktatur durchzuführen, wie sie die Unabhängigen in Deutschland erklären, wie sie die Diktatur mittels der Betriebsräte und der Sowjets das Proletariat regieren lassen.
In Russland lagen die Verhältnisse vollständig anders als in Deutschland. Bisher hätte der Bevölkerung besetzt dort aus Bayern. Somit müßte die Revolution in Russland einen ganz anderen Verlauf nehmen als in Deutschland. Infolge der fortgesetzten Niederlagen des zaristischen Militärs nahm bei den Bauern die Kriegsmüdigkeit zu überhand, was es ein Schwere für sie wurde; wir wollen den Frieden um jeden Preis, wir wollen auch dann den Frieden, wenn er uns die ersten Opfer auferlegt. Der Friedenssehnsucht kamen nun die Bolschewisten als einzige Partei am weitesten entgegen. Der Friede um jeden Preis wurde zur Parole der Bolschewisten. Selbstverständlich konnte die Revolution auch in Russland nur kommen als der alle Verhältnisse an sich der Arbeiterklasse, die in einem mehr oder weniger großen Maße in Deutschland geblieben, so ist es fraglich, ob wir überhaupt eine Revolution erleben könnten. In Russland kam noch hinzu, daß die Bauernschaft auch endlich mit ihre Revolution haben wollte, die dahin ginge, den Großgrundbesitz aufzulösen. Sie wollte auch den Krieg beenden, was sie schon vor dem Ausbruch des Krieges gefordert worden war. Der russische Bauer lebte unter dem zaristischen Regime dauernd in einem Zustand der Unterernährung und Not. Die Bedrückungen der Bauern verstanden nun die Bolschewisten sich nutzbar zu machen. Auf eine andere Art wäre es ihnen auch gar nicht möglich gewesen die Bolschewisten zu werden, wenn die Friedensbedürfnisse und traten auch sofort für die Aufteilung des Großgrundbesitzes ein. Allerdings ging die Verteilung des Landes durchaus nicht nach sozialistischen Grundrissen vor sich, so daß auch der unabhängige Redebau ihnen konnte die russische Revolution nicht als ein Vorbild dienen. In Deutschland konnte sich die Revolution nicht auf die Bauern stützen. Diese waren durch den Krieg reich geworden und bilden nun eine durchaus reaktionäre Schicht. Auch die übrig gebliebenen Militärs waren bei uns nicht besonders revolutionär. So konnte auch bei uns die Arbeiter nicht so durchdringend wie in Russland. Der große Kongreß der Arbeiter und Soldatenräte, der nach der Revolution in Berlin stattfand, hatte sich auch nicht für die Räte ausgesprochen, sondern für die Nationalparlamentarismus und ich erkläre hier: das war ein sehr schwerer Irrtum der russischen Arbeiter, daß sie sich auf die Arbeiter in Deutschland stützten und sich auf die Arbeiter in Deutschland stützten. Wir hätten nicht ein für allemal dieses Chaos in politischer und wirtschaftlicher Beziehung erleben. Freilich auch jetzt haben wir keine glänzenden Verhältnisse in Deutschland. Eine schwere Finanznot läßt uns uns, die Gründung ist mangelhaft, die Wohnungsnot ist riesenhaft, die unheimliche Verelendung des Proletariats ist schrecklich, während es sich gebildet der Reaktion ausgesetzt. Wir wollen die Zustände in Deutschland bessern, wir wollen den Sozialismus durchführen, es fragt sich nur wie.
Ich erkläre, das kann nur auf dem Wege der Demokratie geschehen. Eine Diktatur, eine Diktatur würde uns aber nur noch tiefer in Elend stürzen.
Prof. Wallat kennt wie wenige nur die russischen Verhältnisse. Er ist selbst Parteimitglied und Nationalökonom und hat sich seit 20 Jahren mit der russischen Volkswirtschaft beschäftigt. Dem kann man keine zurechnen. Er hat vornehmlich die bolschewistischen Nationalökonomien, die meist nicht einmal der russischen

Der internationale Gewerkschaftskongreß.

London, 23. September. (Z.-U.) Reuter vernimmt, daß der Internationale Gewerkschaftskongreß am 22. November in London anstatt in Brüssel stattfinden werde. Dies Resultat, wonach London als Tagungsort des außerordentlichen internationalen Gewerkschaftskongresses neuerdings bestimmt worden ist, entspricht den Tatsachen. Der diesbezügliche Beschluß der Sitzung der Gewerkschaftsinternationale ist in den letzten Tagen gefaßt worden.

Das Programm des Kongresses.

Rotterdam, 23. Sept. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, daß sich der Internationale Gewerkschaftskongreß, der in London tagen wird, um über die Besetzung der Arbeiterberufung Europas zu beraten, mit der Frage der Erleichterung der internationalen Verteilung von Lebensmitteln, Steinkohlen und Holzstoffen, der Stabilisierung der Währungen und der Sozialisierung der Industrien befaßt wird.

1944 565 Tonnen Schiffsraum abgeliefert.

Paris, 22. Sept. Nach einer Mitteilung der Wiederbaugesellschaft sind bis zum 16. September von Deutschland insgesamt 1944 565 Brutto-Registertonnen Schiffsraum abgeliefert worden.

Bolschewistenreicherei in Böhmen.

Prag, 23. Sept. Gestern haben die Vertreter der deutschen Sozialdemokratischen Partei und der Kreisorganisationen in Prag beim Leiter der Prager Staatspolizei vorgefunden, um ihn über die Gründe der Zusammenkunft des Reichsausschusses zu befragen und gegen die rassistische Art, mit der die bolschewistische Bewegung durchgeführt wurde, zu protestieren. Der Leiter erwiderte, Frankreich habe kommunistische Agitation betrieben und sei ein ständiger Ausländer, weshalb die Ausweisung verfügt werden mußte. Die beiden Abgeordneten verwiesen darauf, daß Frankreich Mitglied der deutschen Sozialdemokratischen Partei sei und gaben der Erwartung Ausdruck, daß sich ähnliche Fälle nicht wiederholen. — Dem Zügler Prof. Streif hat sich die Arbeiterklasse von Tscheken, Böhmen, Zetmeritz und Lobositz angeschlossen.

Die Neuordnung der Gütertarife.

Berlin, 23. Sept. Heute früh begann im preußischen Abgeordnetenhaus unter dem Vorsitz des Reichsverkehrsministers die Besprechung über die systematische Neuordnung der Gütertarife. Der Reichsverkehrsminister wies in seiner Begründungsrede auf den ungenügenden Stand der Wirtschaft, auf deren Gesundung in erster Linie der Wiederaufbau der Reichseisenbahnen und die Ordnung ihrer Finanzen notwendig ist. Dazu gehören vor allem die Anpassung des

Tarifsystems an die heutigen Wirtschaftsverhältnisse. Das Personal der Eisenbahn vom obersten Beamten bis zum letzten Arbeiter müsse wieder mit freudiger Hingabe seine Arbeit verrichten. Seine, des Ministers Aufgabe, werde es sein, mit fester Hand und klarem Kurs für Vordurchsetzung der Ordnung und Disziplin zu sorgen. Er wisse, daß die große Masse des Personals durchaus auf dem Boden des gefunden Ordnungsgedankens lände und bereit sei, an der Gesundung mitzuwirken. Von außen aber werde immer noch Unruhe und Unzufriedenheit in die Eisenbahnen hineingetragen. Er werde nicht dulden, daß die Eisenbahn zum Lummelplatz politischer und wirtschaftlicher Fehden gemacht werde. Die Verammlung trat alsdann in die sachliche Beratung der Tagesordnung ein, die die Neuordnung des deutschen Eisenbahn-Güter- und Tarifsystems zum Gegenstand hat.

Der Arbeitsminister im Ruhrbezirk.

Bonn, 23. Sept. Der Arbeitsminister Dr. Brauns bereift in Begleitung seines Bergbaureferenten den Ruhrbezirk, um an die eigene Anschauung sich über die Lage des Bergbaues zu informieren. Wie aus Bonn berichtet wird, hat der Minister sich heute Nachmittag bei einer Versammlung der Vertreter sämtlicher Organisationen der Arbeiter und Angestellten des Rheinisch-Westfälischen Bergbaues über die Wünsche und die Lage der Bergarbeiter unterrichten lassen. Morgen wird der Minister zum gleichen Zweck den Bergbauverein in Essen besuchen.

Selbsthilfe der italienischen Obdachlosen.

Dem „Berl. Tageblatt“ wird aus Rom unterm 22. Sept. berichtet: Die unrichtige Wohnungsverteilung und das Beispiel der Selbsthilfe führten in Rom zu grotesken Mißständen. Gestern und heute wurden von Obdachlosen mehrere unbewohnte oder im Bau befindliche Häuser besetzt. Gegen Abend drang eine Menge Volkes sogar in die altberühmte Villa Albani und deren unvergleichliches Museum ein. An der Winkelform-Bühne im Park wurde eine rote Fahne aufgezogen. Anselm war die Freude kurz, denn alsbald erschienen die Polizei und verdrängte die Eindringlinge, darunter viele Weiber und Kinder, die Matrasen und Säusart mitgeschleppt hatten, um sich in der Villa häuslich niederzulassen. Einige zwanzig Mann wurden verhaftet. Auch die glänzende Villa des Grafen Celleri wurde drei Stunden lang besetzt, dann aber von der Polizei mit leichter Mühe befreit.

Ein internationales Schiedsgericht zusammengesetzt. Genf, 23. September. Des Schiedsgerichtes für die im Friedensvertrage angeführten Streitigkeiten zwischen Belgien und Frankreich hat gegenwärtig in Genf seine Sitzung ab, um das Verfahren fortzusetzen. Es besteht aus drei Schiedsrichtern, dem Belgier Albert Wolin, früherem Vorkämpfer der Neutralität und Professor an der Universität Genf, dem Deutschen Richard Jone, Landesverwaltungsbeamten in Frankfurt a. M., und dem Franzosen, Baron de Juchacz, Präsident der Neutralität Genf, als neutralen Präsidenten des Schiedsgerichtes.

zummittigen entziehen, von Russland abgezogen werden. ...

Wenigstens nicht diesen Weg erkennen kann, denn in diesem ...

Brennliche Landesversammlung.

Der Kampf gegen die Unzufriedenheit.

Ausgeführt wird die hundertstündige Sitzung der heutigen Tagung ...

Berlin-Blättern, der den Aufruf ebenfalls unterzeichnet hat. ...

Die harmonie Einwohnernetz.

München, 22. September. (TL.) Die Landesleitung der ...

Uns geht das Los des russischen Proletariats sehr zu Herzen. ...

Man proklamierte in Russland das Arbeiter- und Betriebsrat ...

Diese Worte die der Hg. Kallan noch in unbeschäftigter ...

Die Arbeiter des Schloßarbeiter der Arbeiterinnen hat schon öfter ...

1. Am Mittwoch, 15. September 1920, abends ... Uhr, werden in der ...

2. Die Bezirksleitung benötigt Begünstigter. Inhabere ...

Die drei mehrtägigen Vereinsbrüder.

Dem 'Vorwärts' wird berichtet: Hamburg, 22. Sept. Die beiden Hamburger Nationalholzhemischen ...

Die Besichtigung des russischen Glends.

Ein Interview mit dem Sowjet-Schiff. Dem 'Hamburger Echo' wurde aus der dortigen ...

Batu Simba's Mission in Europa.

Eine Regeregeschichte von S. Thurou. 2. Fortsetzung. Eine gewisse ...

aus der Fahrtrichtung des Zuges ein anderer Zug heran, ...

er in Parallele zu ihrer Bogenlinie den westlichen ...

Wie ist eine selbstständliche Willkür der Bonmurger Arbeiter und des Arbeiter Ausschusses, durch mächtige Mittelverbände zu erwirken, daß die russische Gewerkschaftsdelegation zeitweilig nach Deutschland einzeln und sich in Deutschland frei bewegen kann.

Selbstständig erachtet man es für unsere Willkür, die angeblich an der Einzelne verhängte russische Delegation in Hamburg Hafen sofort aufzulösen, müßten aber erfahren, daß die "rote Fahne" solch ein unterrichtet gewesen ist, als sie ihr Recht in die Welt stellt. Aber nicht nur das, der Schicksal der russischen Delegation scheint ihr auch durch die gleichgültig gewesen zu sein, denn auf ein an die Redaktion der "roten Fahne", Kaulfuss, Wartheberger, 9. gerichtete Telegramm, durch das wir um Aufstufung bitten, ergab sie heute keine Antwort.

Am 17. September erhielten wir durch die Hafenbehörden die Mitteilung, daß das Sowjetmitglied "Robotnik" eingelaufen sei und am Sonntag steige. Am 18. September vormittags gingen wir an Bord und erfahren, daß die gesamte Delegation an Land gegangen war; an Bord befand sich nur das "Personel", für das die Einreisegenehmigung bekanntlich von der Delegation verhandelt gar nicht eingeholt war.

Verfuhr, die russische Delegation in Hamburg anzutreffen, scheiterte, da über ihren Verbleib nichts zu erfahren war. In einer mehrblättrigen Unterabteilung mit zwei von an Bord befindlichen russischen Sozialisten wurde Wort für Wort des höchsten Ermahnungsbriefes gelesen, wurde als herrlich im Vergleich zum russischen Sozialisten über die Bauwirtschaft befragt, erklärten mir die russischen Genossen, daß Wohngebäude so gut wie gar nicht existiert werden, und daß die Bauwirtschaft sich nur auf öffentliche Gebäude beschränkt. Dies sei auf das Fehlen der Baustoffe zurückzuführen. Ein Bedürfnis zum Bauen sei aber in den Großstädten auch gar nicht vorhanden; denn dort stünde - mit Ausnahme Moskaus - wegen der Entvölkerung eine große Anzahl Wohnungen leer. Die russischen Bauern sind Eigentumsfanatiker, die nach Meinung dieses Kenners der Verhältnisse nur deshalb zur Sowjetregierung hätten, weil sie befürchten, daß eine reaktionäre Regierung sie wieder enteignen werde.

Trotz alledem glaubt mein russischer Gewährsmann an die Zukunft des Volkswirtschafts; ich aber bin davon überzeugt, daß, wenn in allen Städten die Wirtschaft über Sowjetregime verberichtet wird, die russische Wirtschaft sich nicht als russische Volk und seinen Befreiungskampf zeigen, jedoch nicht die geringste Kraftaufwendung zur Einführung einer derartigen Regierungsform machen werden. Nichts kann uns deutschen Gewerkschaften lieber sein, als daß die russische Gewerkschaftsdelegation die Wahrheit über die russischen Zustände verbreitet. Nach den Äußerungen des Russen, mit dem ich an Bord des "Robotnik" sprach, will das die Delegation tun, und deshalb heißen wir sie in Deutschland herzlich willkommen.

Inland.

Zur Neuwahl des Landtages.

Da die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, wie der "Vorwärts" schreibt, mit Sicherheit darauf rechnet, daß im Frühjahr Neuwahlen zum Reichstag stattfinden, so wäre es, wie das Blatt meint, am praktikabelsten, auch mit den preußischen Landtagswahlen bis dahin zu warten. Denn während die Landesparlamentarier sich über die Wahlverfahren erheben können und sich dann rechtzeitig auflösen, so daß die Neuwahlen zugleich mit denen zum Reichstag erfolgen könnten.

Selbstmord im Zirkusraum.

In der "Volks-Zeitung" Nr. 1 der neuen Zeitschrift für soziale Kampfkämpfe berichtet man von einem seltsamen Zwischenfall. Seit vielen Jahren beobachtet sie als Schaulustiger während des Spiels von der Bühne aus im Zuschauerraum bei demselben Anlaß immer wieder denselben seltsamen Vorgang. Sobald in der Dichtung ein furchtbarer Einschnitt entsteht, sei es die natürliche Pause nach einem marantzen Wagnis oder sei es auch nur, daß ein Schaulustiger innerhalb seiner Woge eine normale Pause mit einem unheimlichen Gesichtsausdruck beobachtet, erhebt sich im Zuschauerraum ein Rufen, Wäpfern, Schreien und Hulen. Man prüft beständig das Gefühl der Erregung nach langem Stillstehen, zu dem diese oft so winzige Spielpause innerhalb einer Szene, in innerhalb eines einzigen Aktes - von einem Teil des Publikums sofort ausgeht mit.

Dieser Vorgang wiederholt sich mit absoluter Regelmäßigkeit, mit dem einzigen Unterschied, daß in einem großen Theater das Rufen stärker ist als in einem kleineren. Ich habe ihn in allen Theatern beobachtet, in denen ich gespielt habe, nicht die Zellen alle einestweiges etwas besonders an das Publikum der Hoffnungen, von denen Erwartung gegenüber dem Kunstwerk ist im Allgemeinen einen hohen Begriff habe; ich meine das gesamte Theatropublikum übertrug alle Anzeichen des einzelnen Theaters. Selbstverständlich sind die Zuschauer nicht hindurch zu flüchtigen. Aber erstens: warum geschieht nicht dasselbe in multitalentigen Banken der Konzerne oder Opern? Ich habe es noch nie bemerkt. Zweitens: wenn man sich wirklich konzentriert, vergibt man zu hulen. Drittens: wenn man diesen Zellen weitgehend immer das müßigen Unterdrückung anmerkt!

Der Vorgang läßt sich wohl auf sehr natürliche Weise erklären. Immer er bemerkt man, daß ein Teil der künstlerischen Schließung des Theatropublikums noch zu gehen hat.

Man stelle sich vor: Im Kunstwerk einer Dichtung entsteht eine Pause, die nichts weniger als willkürlich, die zeitliche Freiheit ist. Der Dichter, der Schaulustiger, der Zuschauer haben die Pause mit aller Liebe ausgearbeitet, sie wachsen mit aller Sorgfalt über sie, weil sie im Fortschritt des Geschehens, im Ringen von Reden und Gegenreden die S. 1. 1. bedeutet, das A. h. a. t. e. n. s. A. t. e. m. 1. Und das Publikum, anstatt dieses Anhalters des Spiels mitzugehen, hulet, rufet und verstimmt sich.

Ich spreche vom Publikum und weiß natürlich, daß viele Leute nicht bereit sind, es zu tun. Aber es müßten alle sein. Wenn es auch fast ausschließlich Frauen sind, welche die Erwartungen aufweisen in anderer alternativer Zeit, wo die Selbstbeherrschung des Publikums in den Theatern ein denkbar tiefes Niveau erreicht zu haben scheint - gerade deshalb muß daran erinnert an die Willkür der selbständigen Elemente im Publikum appelliert werden.

Dänemarkscher Flüchtlingsstreik.

Auf der ersten Reichstagsung dänischer Flüchtlinge, die der Reichstagsrat "Frisings", Berlin W. 57, und der "Deutscher Arbeiter-Verein" in Frankfurt a. M. nach vorausgehenden Verhandlungsbesprechungen über den Zusammenfluß dieser Interessengruppen zu Montag, den 27. d. Mts., vormittags 10 Uhr einberufen haben, und die im Reichstagsrat stattfand, werden von bekannten Persönlichkeiten Vorträge gehalten werden über die wichtigsten Fragen der Flüchtlingsfürsorge und des Schutzes der durch die Vorgänge im Osten Geschädigten. Der Vorsitzende des Zentralkomitees des Vereins von roten Kreuz, Landesdirektor von Winterfeldt, wird über den bisherigen Verlauf der Flüchtlingsbewegung sprechen, der frühere polnische Oberbürgermeister Gehl, Regierungsrat Dr. Wilms über die politische Regelung der Verdrängten und über die Möglichkeiten für die Berufsbeschäftigung, sowie über die Katastrophen, Oberbürgermeister a. D. Rinker (früher in Polen) über die Anmeldung und die Liquidation deutscher Vermögen in Polen. Es folgen mehrere Vorträge über die Not des ostmärkischen Deutschtums, über die Flüchtlingsfürsorge, insbesondere über die Unterbringungs- und Wohnungsfrage, die Unterhaltungen, die Hausratsbeschaffung usw., die Steuerfragen, die Eingliederung der Flüchtlinge in das deutsche Wirtschaftsleben usw. Zu den Verhandlungen sind die Reichs- und Staatsbehörden, sowie die Vertreter der Parlamente geladen. Zutritt haben nur Mitglieder der genannten Verbände, die Anmeldungen zur Mitgliedschaft noch entgegennehmen.

Abg. Woblt Degener im preussischen Kultusministerium.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Woblt, bisher beauftragter Dozent an der Universität Münster, ist, wie die "F. R. N." hören, in das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung berufen worden, um ein Institut für wirtschaftliche Hochschulausbildung für Arbeiter einzurichten und zu leiten. Das Degener wird sich mit dem Aufbau der Pläne beschäftigen, die durch die Arbeiterabteilung in Frankfurt a. M., durch den Antrag der Preussischen Landesversammlung auf volkswirtschaftliche Mittelschulen und die Reformbestrebungen in Münster herbeigeführt worden sind. Den Lehrauftrag in Münster wird Woblt vorläufig beibehalten.

Aufhebung der öffentlichen Fleischverwertung und Maßnahmen zur Sicherung der Fleischversorgung in der Lieberosegegend.

Von zuständiger Stelle wird der "F. R. N." geschrieben: Durch die Verordnung der Reichsregierung über Aufhebung fleischnutzungsrechtlicher Vorschriften auf dem Gebiete der öffentlichen Fleischversorgung vom 10. September 1920 werden alle die Schlachtviehbringungen im Inland und die Nationalierung des Fleisches betreffende Verordnungen mit Wirkung vom 1. Oktober 1920 ab außer Kraft gesetzt. Damit tritt mit dem genannten Tage wieder die freie Wirtschaft mit Schlachtvieh und Fleisch im Inland ein. In Kraft bleiben die Bekanntmachungen über das Füttern der Tiere auf Schlachtviehmärkten und Schlachtviehhöfen, über das Schlachtabtöten für traktierte Kühe und Säuen, die abgeordnete Bekanntmachung über die Befristung der Herstellung von Fleischkonserven und Wursten, durch die gewerkschaftliche Bestellung von Schlachtvieh und namentlich von Schweinen, und zwar im Hinblick auf die Bekanntmachung über Fleischversorgung, die die Reichsfließstelle betrifft, und die Bekanntmachung über das Schlachten von Tieren. Die Einfuhr von Vieh und Fleisch löst in Zukunft durch die Kadgruppen des Handels und Gewerbes unter Aufsicht des Reiches erfolgen. Um den Schwierigkeiten, die sich nach Einführung der freien Fleischwirtschaft in den Bezugsgebieten ergeben können, zu begegnen, wird eine Auslandsfleischreferate bereit gehalten, über die die Reichsfließstelle verfügt. Weiter wird durch eine Verordnung der Reichsregierung über Maßnahmen zur Sicherung der Fleischversorgung in der Lieberosegegend nach Aufhebung der Zwangsversorgung vom gleichen Tage besondere Vorschriften für den Viehhandel und den Fleischverkehr mit Wirkung vom 1. 10. 1920 erlassen worden, und zwar im Hinblick auf den Viehhandel die Genehmigungsfrist für die Schlachtviehbringer und das Gebot des Handels nach Lebensgewicht, für die Abhaltung von Viehmärkten die Genehmigungsfrist und die

Verordnung über Ueberwachung, die den Viehhandel mit Fleisch die Genehmigungsfrist, die Ueberwachung der Kleinhandelsfleischpreise und die Aushang der Kleinhandelsfleischpreise in den Verkaufsräumen und an den Betriebsständen. Durch diese Maßnahmen sollen der Zubring unermühter Personen zum Vieh- und Fleischhandel, Preistreiberien und andere Mißstände im Vieh- und Fleischhandel, die sich bei Freigabe des Fleischhandels einstellen würden, bekämpft werden. Personen, die nach den bisher geltenden Vorschriften zum Viehhandel oder zum gewerkschaftlichen Verkauf von Fleischfleisch zugelassen waren, dürfen ihren Gewerbebetrieb auch ohne die jetzt vorgeschriebene Erlaubnis bis zum 1. 10. 1921 weiter ausüben. Es ist namentlich Sache der Vertretungen der Landwirtschaft, des Fleischgewerbes und des Viehhandels, durch Zusammenarbeit und nachdrückliche Einwirkung auf ihre Berufsangehörigen die Fleischversorgung der Bezugsgebiete unter Verhütung einer Ueberpannung der Preise sicherzustellen.

Ausland.

Die Reichstagswahlen in Schweden.

Stockholm, 23. September. Bisher hat 182 Reichstagsabgeordnete gewählt, davon 68 Sozialdemokraten, 57 Konfessionelle, 34 Liberale und 20 von den beiden Bauernorganisationen sowie 3 Dinssozialisten. Die Reichsozialisten haben 7 Sitze verloren, die Dinssozialisten 5 und die Liberale 11. Die Konfessionellen haben 12 Sitze gewonnen und die Bauernorganisationen 9. Die Stimmzahl der Reichsozialisten beträgt 170 000 mit einem Rückgang von 28 882 Stimmen; die Konfessionellen 146 627 mit einem Zuwachs von 6 441 Stimmen, die der Liberale 108 644 mit einem Rückgang von 46 230 Stimmen und die der beiden Bauernorganisationen 71 193 mit einem Zuwachs von 15 752 Stimmen. Die Stimmzahl der Dinssozialisten beträgt 30 844 mit einem Rückgang von 8 850 Stimmen.

Postbeamtenstreik in Wien.

Wien, 23. Sept. Die "Politische Korrespondenz" meldet: Die Postangestellten haben für Sonnabend früh wegen Nichterfüllung der Forderungen bezüglich der Beförderungsreform in allen Postämtern Wiens und der Provinz einen Streik proklamiert. Gegen 20 000 organisierte Mitglieder des Gewerkschaftsbundes der Postangestellten sind daran beteiligt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Ein polnisches Büro aufgehoben.

Breslau, 23. September. Der Breslauer Kriminalpolizei ist es laut Polizeibehörde gelungen, ein polnisches Büro in der Ober-Berliner-Strasse ausfindig zu machen. Wichtige Dokumente und Listen wurden gefunden. Auch ein kleiner Staatsbeamter soll nach dem genannten Büro in den Pflanz als polnischer Vertreter vertrieben worden sein. Drei der angeführten Personen wurden verhaftet.

Eine Bluttat in Oberfranken.

Breslau, 23. September. Nach einer hier vorliegenden Mitteilung aus Oppeln wurde dort gestern Abend auf der Höhe, bergwärts der Eisenbahnwerkstätten der Franzen von einem französischen Militär erschossen.

Vor dem Ende der Metallarbeiterbewegung.

Mai und 23. September. (Stettin.) Gestern Abend erbat die Metallarbeiterbewegung eine Erlösung; mit 118 gegen 18 Stimmen wurde eine von Zwangs eingetragene Tagesordnung angenommen, welche die Verhandlungen gütlich und dem Hauptvertragswerkstatt aussetzt. Die Verhandlung wurde durch eine allgemeine Abstimmung der Arbeiter unterzogen.

Russische Infanterie.

Moskau, 23. September. (Russland.) Das Revolutionsministerium für Volkswirtschaften in Moskau hat den Befehl gegeben, die Infanterie der Dampfer "Bezaubernd" wegen Schießens und Bombardierens zum Tode durch Erschießen. Andere an diesem Verbrechen Beteiligte wurden zu Zwangsarbeit verurteilt. Sie hatten den Dampfer mit Munition versehen bewaffnet, haben von Wladimir nach Nihilisten-Organisationen und beschäftigten sich mit Schießens.

Werbt neue Leser für Guer Blatt!

Nach derselben Zeitschrift soll Deutschland 1918 noch 3 Kernschiffe bei Stoda in Witten bestellt haben, weil Krupp überlastet gewesen sei. - Als die Amerikaner nach Witten kamen, sollen die 3 Geschiffe plötzlich verschwinden; sie haben aber dort angeblich die Konstruktionszeichnungen erhalten, und diese hat dann der amerikanische Wissenschaftler Generalmajor, und nach ihm die "Illustration" veröffentlicht. Demnach sollen die Vertriebs aus unbrauchbar gemacht worden. Man hat die Vertriebsstellen umgebaut worden sein. Um übrigen Bericht das Geheimnis auf der schon bekannten Tatsache, daß das Geschiff in große Höhe gelandert wird, wo die Luft sehr verdichtet ist, so daß es eine viel größere Strecke zurück legen kann, als ein Geschiff aus einem anderen Geschiff.

Klosterabend von Claudio Arenas.

Der junge Klosterkünstler zeigte gestern Abend in der Loge zu den 8 Tagen' Proben seines hervorragenden Könnens. Er bezieht sich Vortragsstil nicht nur technisch einwandfrei, sondern auch auf Inhalt, den tiefsten Kern herauszuschälen. Erinnert sich nicht nur seine feinsten Fingerfertigkeit, sondern auch sein feinstes, musikalisches Gehör. Es wird recht interessant sein, die weitere Entwicklung des jungen Klosters verfolgen zu können. Am besten scheint ihm Chopin zu liegen, dessen Werke B. Wolf und Polonaise in A-Dur eine technisch wie künstlerisch gleich stützende Niedertrage erfüllen. Seine erstaunliche Virtuosität zeigte sich in dem Vortrag der "Schwärmchen", Variationen über ein Thema von Wagner. Alles in allem ein feines Genie, das sich zu geben wurde. Die hübschen, nicht endenloßenden Seilschlingen, bewegungen konnte der junge Künstler nur durch drei Zugaben befristigen.

Stadttheater: Senz, Freitag - Anfang 7 Uhr - gelang.

Nicht-Wagner's "Lustspiele" aufgeführt. Sonntagabend 7 Uhr: "Rustfänger". Am Sonntag nachm. 3 Uhr wird als Fremdenvorstellung die ermittelten Preisen das fröhliche Spiel. Als ich noch im "Kriegsleben" von Fehm und Friede gegeben, Sonntag Abend "Die Dandolo", Montag, "Hohelst" amst "Bauer". Der "Krieg" hat den Schlußkonzert beginnt Sonntagabend vorm. 10 Uhr an der Rolle des Stadttheaters.

Schiller'sche Kammerspiele in Bad Witterfeld.

Als Eröffnungsveranstaltung der Kammerspiele am 20. September geht Goethe's "Claudio" in Szene. Die Titelfolle wird von Fritz Senz dargestellt. Den Bauernmarkt spielt Josef Kraus, den Carlos Hermann Weidling. Die Rollen der Maria Bauernmarkt und des Soldaten Guiser liegen in den Händen der Damen Senz und Hübner. Der Fortschritt auf der Aufführung findet am Sonntagabend, den 25., an der Rolle des Stadttheaters in den Kammeraufführungen moderner von 10-2 Uhr, Sonntag von 10 bis 1 Uhr sowie an der Abendkonzerte des Stadttheaters statt.

Es muß alles geschehen, damit die Auffassung einmal Allgemeintun werde, daß jeder Zuschauer ein tätiger, lebendiger, unentbehrlicher Mitarbeiter ist am Kunstwerk eines Theaterabends, kein passiver zufälliger Zuhörer auf Grund einer Eintrittsstätte.

Ein Revolutionsroman von Bernhard Kellerman. Die "Vossische Ztg." berichtet: Bernhard Kellerman hat einen neuen Roman veröffentlicht, "Die Zeit der Revolution". Der Roman spielt im Laufe des Oktober der Vorgänge S. Pflüger ergeht. Das Werk behandelt den deutschen Aufstandsbewegung und gibt ein Gemälde des Krieges und der Revolution.

Die württembergische Gesellschaftsbewegung. Das Problem der württembergischen Gesellschaftsbewegung hat in den letzten phantastischen Vorstellungen und Vorstellungen erweist und auch in naturwissenschaftlich aufgestellten Kriterien nach die Vorbestimmung des Gesellschafts von E. und Kaminchen durch Auspendeln mit Hilfe eines Rings unermüdet fort. Dabei sind dem ersten Naturwissenschaftler nur zwei Fälle höherer wissenschaftlicher Gesellschaftsbewegung bekannt. Über die R. Köhler in der "Mitschau" berichtet. Einmal handelt es sich um ein am Meerstrand lebendes württembergisches Wesen von Fischgröße mit einem ca. 20 Zentimeter langen Rüssel. Das Wesen dieser Bonella ist mitropodisch klein und schmaler im Voraus des Weibchens, wo auch die Verengung der Eier stattfindet, aus denen indifferente Larven ausschlüpfen. In Verbindung mit geschlechtslosen Weibchen konnte man aus den Larven fast ausschließlich männliche, ohne die nur weibliche Tiere schlüpfen. Erstaunliche Erfolge hat auch Prof. Hartwig bei Fischei erzielt, indem er durch Kreuzung des begatteten Männchens von dem eichengenen Weibchen die Eiablage unterdrück und so eine Heberreihe der Eier erzielte, aus denen er 100 Eier, Männchen züchtete. Nach diesen wiederholenden Versuchen sind weitere Erfolge nicht bekannt geworden. Köhler ist aber der Ansicht, daß es sich auch bei wirtschaftlich wertvollen Tieren und Pflanzen lohnen würde, abzieler zu erzielen, die Gesellschaftsbewegung anzustellen.

Was ist aus den Kernschiffen geworden? Wenn wir uns zuerst für Kriegsschiffe nicht sonderlich interessieren, so ist es bei unfern F. inden ganz anders. Diese bringen noch wie vor allem, was mit dem Krieg zusammenhängt, die größte Aufmerksamkeit entgegen. Während bei uns unbekannt wurde, die Kernschiffe, aus denen Paris auf 110 Kilometer beschossen wurde, sind nicht der großen Welt, sondern in der Welt abzieler worden, befinden sie die Franzosen. Die Verfahr. "Illustration" behauptet, die französischen Offiziere hätten noch keine einzige der "Ueberkonnen" zu Gesicht bekommen. Auch seien alle Nachforschungen nach denselben in Deutschland bisher vergeblich gewesen, obwohl es doch nicht leicht ist, Gebälke von 40 Meter Länge zu verborgen.

